

LANDECK

Freiwilliger Einsatz für kostbares Nass

Nach wie vor sind jahrhundertealte Wasserwaale im Raum Grins/Stanz für den Obstbau unverzichtbar. Es gab öfters Streit um das Wasser, erstmals dokumentiert im Jahr 1529. Heute ist alles exakt geregelt.



Wildbach in Grins – Wasser ist ein kostbares Gut am relativ trockenen Plateau Stanz/Grins.

© Wenzel

Von Helmut Wenzel

Stanz, Grins – „Das Wasser, das wir aus dem Mühl- und Grünbachtobel bekommen, ist für unseren Obstbau und die Landwirtschaft extrem wichtig“, weiß der Stanzer Bürgermeister Martin Auer. Damals wie heute kommt das kostbare Nass über einen uralten Waal von Grins nach Stanz. Aber auch die Grinner nutzen das Wasser aus den Quellen oberhalb von Grins.

WERBUNG

Das Stanzer Wasserrecht dürften sich die Herren von Schrofenstein im Mittelalter gesichert haben. Nur so war das Überleben der Bergbauern und die Entwicklung der Kulturlandschaften von heute möglich. Den Stanzern wurden 36 Liter pro Sekunde zugesprochen, das gilt noch heute. Die Wasserwaale mussten in beschwerlicher Handarbeit angelegt werden. Damit die Überleitung von Grins nach Stanz funktioniert, ist regelmäßige Wartung nötig. Ja nach Feldgröße leisten die Bauern eine bestimmte Anzahl an Fronstunden.

„Nach dem Ersten Weltkrieg sind die Waale teilweise leider verrohrt worden“, weiß der Altbürgermeister von Grins, Edi Ruetz, der sich weiterhin ehrenamtlich für den Erhalt der Waale und Wanderwege mit einem Freiwilligenteam einsetzt. „Für die schönen offenen Bereiche wurden Einleitungsbauwerke im Grünbachtobel harmonisch in den steilen Fels gebaut.“

Die in den vergangenen Jahren mit großem Einsatz renovierten Waalwege führen bis zur Schwefelheilquelle, in der Landesfürstin Margarete Maultasch (1318–1369) nach Heilung gesucht hat. An ausgewählten Plätzen entdecken Wanderer vier große Metallsulpturen der Künstler Christian Moschen und Erich Horvath. Es sind vier Alben (menschenähnliche Wesen), die Feuer, Wasser, Erde und Luft symbolisieren. Eine Kneippanlage sowie regionale kulinarische Spezialitäten runden das Angebot für Einheimische und Gäste ab.

Brisant in der Geschichte der Waale waren Streitigkeiten um das Wasser. Die älteste Urkunde dazu stammt aus dem Jahr 1529. Kläger waren die Stanzer Bürger Thomas Schweiz und Christian Krastner, bevollmächtigt vom Dorfvogt Martin Regenspurger. Der Richter verkündete folgendes Urteil: „Das Wasser der Lärchiquelle und Brunniquelle soll bis zur ‚zwieselten Rinne‘ führen, dort sollen die Grinner den Stanzern das Wasser zuteilen. Tun sie es nicht, können es die Stanzer selbst tun. Die beiden Rinnen, die nach Stanz und nach Grins führen, sollen gleich groß sein.“ Auch aus den folgenden

Jahrhunderten sind Rechtsstreitigkeiten dokumentiert. 1926 haben die Richter eine „salomonische“ Entscheidung bezüglich Wasseraufteilung getroffen. Darin ist zum Beispiel geregelt, dass das Wasser aus dem Grünbach dem Stanzer Waal zugeleitet werden muss, außer am Montag und Dienstag.

Dorfchef Auer ist froh, dass die Unstimmigkeiten rund um das Waalwasser beseitigt sind. Angesichts der großen Bedeutung des Wassers für die Genussregion Stanzer Zwetschke denkt er an den Bau von neuen Speichern.